

# Forschung, die man gut erklären kann

Von Astrophysik, über IT-Security bis zur NS-Geschichte: Das Land ehrte herausragende Forscher mit den steirischen Wissenschaftspreisen. Was ihre Arbeiten so spannend macht.

Von Norbert Swoboda

Alle drei Ausgezeichneten, die gestern im Weißen Saal der Grazer Burg bei der Verleihung der Wissenschaftspreise 2022 auf die Bühne gebeten wurden, sind der Öffentlichkeit schon länger bekannt. Und das liegt an ihren herausragenden Forschungsarbeiten.

Vielfach ausgezeichnet ist die Grazer Astrophysikerin Astrid Veronig, die sich mit den koronaren Massenauswürfen von Sternen (da wird Sternenmaterial ins All geschleudert) beschäftigt.

In der Arbeit, die mit dem Forschungspreis des Landes ausgezeichnet wurde (Veronig hat insgesamt 250 Publikationen veröffentlicht, wie Laudator Professor Arnold Hanslmeier betonte), stellte sie eine neue Methode vor, wie man solche Auswürfe bei

Sternen erkennen und messen kann. Die Physikerin, die an der Uni Graz arbeitet und auch das Sonnenobservatorium Kanzelhöhe in Kärnten leitet, verwies auf die enge Zusammenarbeit in ihrem Team und mit anderen internationalen Forschergruppen und Beobachtungsstationen.

**Der Historiker** (und Philosoph) Markus Roschitz, der aus Wies stammt, forscht am Geschichte-Institut der Uni Graz in einer Mikrostudie zum Thema „Die NSDAP in der Region Schwanberg 1930-1938“. Wie Laudator Professor Dieter A. Binder hervorhob, konnte er dabei mikrohistorische Methoden und Erkenntnisse mit makrohistorischen verbinden, indem er neue Konzepte einführte. Roschitz versprach bei seiner Dankansprache für den ver-



Preisträger Gruss, Veronig und Roschitz mit den Landesrätinnen

LAND

liehenen Erzherzog-Johann-Forschungspreis, dass er bereits weitere regionale „Tiefenbohrungen“ plane.

**Die persönlichste** Dankesrede fand der gebürtige Deutsche Daniel Gruss, der den Förderpreis des Landes Steiermark für seine Arbeiten an der Technischen Universität Graz zum Thema Computersicherheit erhielt. Ohne seine Freunde, seiner Frau (ebenfalls eine herausragende Informatikerin) und deren Familie wäre dies alles nicht möglich gewesen. Laudator Vizerektor Horst Bischof erinnerte daran, dass über die Arbeiten von Gruss und seinen Kollegen international hundertfach berichtet wurde, sodass damit auch außerhalb von Insiderkreisen die Steiermark als Forschungsstandort bekannt wurde.

Bei der würdigen Feier gratulierten gleich zwei Landesrätinnen – Wissenschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl (ÖVP) und Soziallandesrätin Doris Kampus (SPÖ) den drei herausragenden Forschern zu den diesjährigen Wissenschaftspreisen, die mit jeweils 12.000 Euro dotiert sind. Im Publikum waren unter anderem auch Rektoren der steirischen Universitäten.

Eibinger-Miedl betonte die Bedeutung der Forschung für das Land Steiermark und strich die Bandbreite der Arbeiten hervor. Bei allen positiven Entwicklungen habe sie auch den Hilferuf der Universitäten zuletzt vernommen und sei mit Minister Martin Polaschek im Gespräch. Dieser habe ihr zugesagt, „weiterhin ein offenes Ohr für die Unis zu haben.“